

los, das Werkzeug Englands, kann sich nur durch Gewalt behaupten. Dagegen ist Bulgarien, das Preußen des Balkans, mächtiger als je, und die Türkei ist durch finanzielle und wirtschaftliche Bande ganz an Deutschland angeschlossen. Deutschlands Sieg ist aber noch unendlich viel größer, als man hieraus entnehmen könnte. Denn nicht allein hat sich Deutschlands Machtstellung auf dem Balkan stärker erwiesen als die russische, sondern Rußland selber, Deutschlands gefährlichster Gegner und Englands Bundesgenosse, ist für Englands Ziel verlorengegangen und kann für die nächsten 10 Jahre keinen Einfluß auf dem Balkan ausüben.

Aber hiermit ist die Lage noch nicht vollkommen klar gestellt. England hat seinen russischen Bundesgenossen nicht allein für sich verloren, England hat ihn an seinen deutschen Feind verloren. Rußland hat für England die Bedeutung eines starken Damms, der dem dringenden Wasser der deutschen Machtpolitik standhalten sollte. Dieser Damm ist verichtet worden. Zugänge sind hineingeschoben, und wie eine gewaltige Flut dringt der deutsche Einfluß über das offene russische Land. Das deutsche Kapital wird in den russischen Bauvereinigungen seine Tätigkeit ausüben. Es wird eine ganze Welt als Abnehmer für seine bis zum Bersten gespannten produktiven Kräfte gewinnen. Die Grenzen Mitteleuropas werden viel weiter nach Osten geschoben werden, als es der furchtloseste Politiker hätte träumen können. Persien, Turkestan, und Afghanistan werden bereits als Einflußsphären des deutschen Staates genannt. In einer solchen Lage zu beharren, würde für England die Anerkennung einer Niederlage bedeuten. Selbst wenn England die deutschen Kolonien behält und Arabien, Palästina und Mesopotamien unter seinen Einfluß bringt, hat es doch eine Niederlage erlitten, weil Deutschland aus dem Krieg kräftiger wieder hervorgeht, als es hineingegangen ist. Angesichts der vorläufigen deutschen militärischen Lage nicht betraut, daß Deutschland sich den Raub seiner Kolonien gefallen lassen möchte. Es ist sicher daß England jetzt für seine kurzfristige Politik während des deutschen Friedensangebots im Dezember 1916 läßt auf.

Deutsche „Welteroberung“ und Japans Absichten in Sibirien.

* Nach einer Reutersmeldung erklärte Lord Robert Cecil bei einer Unterredung in London: „Als unabhängiger souveräner Staat wird Japan jeden Schritt unternehmen, den es für richtig hält. Ich würde deshalb nicht überrascht sein, wenn Japan im Hinblick auf die Ereignisse es für wünschenswert hielte, in seinem eigenen Interesse und im Interesse der Alliierten insgesamt Truppen zu entsenden, um eine Germanisierung Sibiriens zu verhindern. Ich persönlich würde dies willkommen heißen, wenn Japan als Beauftragter der Alliierten handeln würde. Es besteht keine richtige Vorstellung davon, wie furchtbar ein die Durchdringung Rußlands durch Deutschland ist. Die öffentliche Aufmerksamkeit scheint hauptsächlich darauf gerichtet zu sein, ob Deutschland imstande sein wird, aus der Ukraine Lebensmittel zu bekommen oder nicht. Ich weiß nicht, ob es dazu imstande sein wird. Das ist es auch nicht, was Deutschland erstrebt. Seine Politik ist nichts weniger als der riesenhafte Plan einer Welteroberung. Sehen wir nach Süden: Deutschland hat Odessa besetzt oder ist wenigstens im Begriff, es zu besetzen, und gleichzeitig hat es auf der Rückgabe der Häfen im Osten und am Schwarzen Meer an die Alliierten bestanden. Deutschlands Absicht dabei ist, die Dagebaldenbahn durch eine neue Linie nach Osten über den Kaukasus und durch Nordwestpersien zu ziehen, und dabei hat es bewußt oder unbewußt den klugen Beistand der britischen Diplomatie gehabt. Die Karte zeigt, welche furchtbaren Eroberungspläne die Deutschen noch hegen. Gibt es irgend einen Grund, wes-



halb Deutschland nicht versuchen sollte, in Sibirien einzudringen, wie es das anderswo getan hat? Ich sehe keinen. Wir haben eine Meinung, daß die deutschen Befehlshaber in Sibirien organisiert werden und ein preußischer General dorthin geschickt worden ist, um die Arbeit auszuführen. Selbst wenn diese Nachricht unrichtig ist, so ist sie doch nur eine verständliche Vorwegnahme der Ereignisse. Wir würden in höchstem Grade interessiert und verbretterlich handeln, wenn wir nicht jeden möglichen Schritt versuchten, um diesen deutschen Plan zu vereiteln. Ich denke, wir würden heute gut beraten sein, wenn wir den Beistand unseres japanischen Verbündeten bei einer Sache suchten, in der dieser Verbündete und er allein wirksame Dienste leisten kann.“

Es ist unseren Gegnern noch nicht gelungen, sich gegen sie zu behaupten über die Entschiedenheit, mit der Japan die günstige Stunde zur Erreichung seiner Ziele im fernem Osten zu nützen sucht! Und so ist es denn auch nicht verwunderlich, wenn immer wieder das Geschrei von der deutschen Gefahr erdröhnt, da die Angst vor der „Weltgermanisierung“ den Mächtern in London das einzige Bindemittel zu sein scheint. So grotesk wie Lord Cecil hat aber doch noch niemand den deutschen „Vormarsch nach Sibirien“ geschildert.

Kriegssteuern bei uns und unseren Feinden. *)

III.
England.

In England überwiegt, der ganzen Richtung entsprechend, welche die dortige Staatsfiskalpolitik in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege genommen hatte, von vornherein die Heranziehung der direkten Steuern, insbesondere der Einkommensteuer. Diese wurde in drei Stappen in den Höchststufen von 12 bis 13 v. H. vor dem Kriege bis auf 41 bis 42 v. H. im Kriege erhöht. Die Sätze der Besteuerung von Einkommen zwischen 4000 Mk. und 60000 Mk., bei denen übrigens das Arbeitseinkommen niedriger als das Reineinkommen besteuert wird, stiegen von 0,75 bis 6,25 v. H. bis auf 6 bis 25 v. H. an. Die Einkommen von 2600 bis 4000 Mk. wurden seit Ende 1915 neu mit einer, jedoch 1,25 v. H. nicht übersteigenden, Einkommensteuer belegt. Der gesamte Jahreswehrettrag der Einkommensteuer im Kriege beträgt infolge der letzten Erhöhung rund 3 Milliarden Mk. gegen die Zeit vor dem Kriege (4 statt 1 Milliarde Mk.). Die mehrlachen Zoll- und Zehnererhöhungen konnten demgegenüber nur auf rund 1 1/2 Milliarden Mk. jährlich veranschlagt werden. Vor allem wurden Bier, Zucker, Tee, Tabak getroffen, zu denen dann noch Erhöhungen des Kaffees, Kakaos und Zigarettenzolls, ferner eine Besteuerung der Zündhölzer, Mineralwasser, Motorspirit, Motorwagen, von Film- und Vergnügungsveranstaltungen traten. Auch die Postgebühren wurden um rund 100 Millionen Mk. erhöht. Das sind alles indes nur Sätze der Voranschläge, welche in Wirklichkeit nicht unerheblich übertroffen wurden. Da die Steuern sehr bald eingeführt wurden und zum großen Teil schon während mehrerer Jahre stiegen, ist das Gesamtergebnis ihrer Erträge allgemach ein recht stattliches geworden. Nach dem Steuersatz kamen in England an Kriegsgeldern ein im Jahre 1914/15 über 2, 1915/16 über 4, 1916/17 über 9 und 1917/18 (vorläufiglich) über 10 Milliarden Mk., zusammen über 24 Milliarden Mk. Die (einmalige) Kriegsgewinnsteuer, die zuerst 50 v. H., später 60 v. H. der Kriegsgewinne besteuerte, und schließlich auf 80 erhöht wurde, ist darin mit 7 bis 8 Milliarden enthalten.

Italien.

Dem Beispiel Englands, den Dienst der Kriegsgeldern schon während der Kriegszeit sicher zu stellen, bemühte sich in Europa am eifrigsten Italien nachzuziehen, was diesem Staat bis in die neueste Zeit auch gelungen ist. Ob noch Verlust großer und reicher Gebiete im Norden, als Folge des jetzt deutsch-österreichischen Vorstoßes, dies noch weiter möglich sein wird, steht freilich dahin. Da Italien nicht einseitig über den Reichtum, noch über die geeigneten Steuerarten verfügt, um aus wenigen Steuerquellen so enorme Mehreträge zu erzielen, wie England, so mußte man ein sog. „Dannus“-Programm zur Durchführung bringen, d. h. zu fast allen bestehenden Steuern Zuschläge erheben und dazu noch einige neue Steuern erfinden. Dabei wurde der Regierung die Sache sehr wesentlich dadurch erleichtert, daß ihr gefaltet wurde, die Steuern lediglich auf Grund königlicher Dekrete einzuführen. Schon während der Vorbereitungszeit zum Kriege gegen Ende 1914 wurden gewisse Erhöhungen der Einkommen-, Grundbesitzsteuer und der Tabakpreise (Italien hat Tabakmonopol) sowie die Einführung einer Kino- u. Autosteuer verfügt. Nach Kriegserbruch folgten zahlreiche andere Dekrete vom Jahre 1915, 1916 und 1917. Durch diese fanden weitere Erhöhungen statt bei der Einkommen-, Grundbesitzsteuer, bei den Steuern auf Branntwein, Bier, Zucker, Fahrräder, Autos, Kinos, bei zahlreichen Stempel- und Registriergaben, Kofastergebühren und Postgebühren aller Art. Auch der Tabakzoll wurde weiter erhöht, ebenso wurde der Salzatz hinaus gesetzt.

Neueingeführt wurden u. a. eine Kriegsteuer — neben der eigentlichen Kriegsgewinnsteuer — in Form einer 1 prozentigen Abgabe von gewissen Staatszahlungen und einem 1 prozentigen Zuschlag zu den direkten Staatssteuern eine Steuer auf Ausfuhrbewilligungen, eine Kontensteuer, das Zündholz- und Spirituosenmonopol, eine Reklamesteuer, eine Abgabe für Miete von Banklokalen, eine Steuer auf Parafarmen, auf Samenle u. a. m.

Der Gesamtjahresbetrag dieser Steuern beläuft sich auf über eine Milliarde Mk.

Wie im November 1915 eingeführte Kriegsgewinnsteuer, die in ähnlicher Weise wie in England, wo aber u. a. die Landwirte ganz freigelassen werden, nicht die während des Krieges, sondern nur die infolge des Krieges eingetretene Einkommensvermehrungen besteuert, erfuhr ebenfalls mehrere Erhöhungen, sie stieg von ursprünglich 5 bis 30 v. H. zuletzt bis auf 10 bis 60 v. H. des Gewinnes.

*) Siehe „Gesellschaft“ Nr. 33 und 34.

Tagebuchtigkeiten.

Die österreichische Kaiserin von einem Prinzen entbunden.

Wien, 10. März.
Die Kaiserin ist heute 10 Uhr 40 Minuten vormittags in Baden von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die Wöchnerin und auch der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Die Gegner Benizelos vor Kriegsgericht.

Berlin, 11. März.
Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge werden die „Times“ aus Athen: Der abgesetzte Erzbischof von Athen und andere höhere Geistliche, die an der Epikommunikation von Benizelos teilgenommen haben, sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Arbeiter und Regierung in England.

Amsterdam, 11. März. W.F.B.
„Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die Besetzung des Konfliktkomitees der Regierung und der Amalgamated Society of Engineers über den Militärdienst ist jetzt gesichert. Nach einer Konferenz mit dem Premierminister und dem Minister Barnes haben die Arbeiter der Maschinenindustrie sich bereit erklärt, die Vorschläge der Regierung anzunehmen. Auch die Bergarbeiter haben die Regierungsvorschläge angenommen und werden 50000 Mann für die Armee stellen.

Eine Kundgebung der finnischen Regierung.

Stockholm, 11. März. W.F.B.
Wie „Dagens Nyheter“ aus Wasa berichtet, hat die dortige finnische Regierung aus Anlaß der deutschen Anordnungsdekretion eine Proklamation erlassen worin es u. a. heißt: Die Expedition der deutschen Regierung nach den Inseln geschieht ebenso wie ihre Operationen auf dem Festlande im Einverständnis mit der finnischen Regierung.

Englisches Stimmungsbild aus Petersburg.

London, 11. März. W.F.B.
Die „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg vom 7. März, daß durch den Einfluß Lenins die Kampfsinn der Bolschewiki sich vermindert habe. Die Blätter geben die Unmöglichkeit einer Kriegserklärung zu. Daß die Kriegsbegriffung im Abnehmen begriffen sei, müsse man daraus ersehen, daß Nowkau nur ungefähr 2700 Freiwillige für die rote Garde aufgebracht habe, statt 60000 wie man ursprünglich erwartet hatte. Das Ergebnis der Werbung in Petersburg wurde noch nicht bekannt gemacht, ist aber wohlwörtlich noch geringer. Die Stimmung Petersburgs macht solche Feststellungen. Die Bevölkerung der Stadt ist noch immer sehr überzeugt davon, daß die Deutschen dort eintreffen werden.

Eine List der Roten Garde in Finnland.

Stockholm, 11. Febr. W.F.B.
Nach offiziellen Mitteilungen aus Finnland versuchen die russischen Soldaten und Roten Sachisten die Bedingungen des deutsch-russischen Friedensvertrages durch massenweise ungesetzliche Einbürgerung als finnische Staatsbürger zu umgehen.

Die Lebensmittelnot Englands.

Berlin, 11. März.
Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Basel hat das englische Kriegskabinett beschlossen, daß für die nächste Zeit aller Schiffsräume für die Einfuhr von Brotgetreide, Fleisch und Fett vorbehalten wird, sobald selbst Rohmaterialien für die Munitionfabriken und Viehfutter dahinter zurückgehen müssen.

Die ukrainischen Getreidezuschüsse.

Berlin, 11. März.
Laut „Berliner Lokalanzeiger“ begeben sich von österreichischer Seite Delegierte unter Führung des Grafen Forgach und von deutscher Seite Vertreter unter Führung des Reichsstaatssekretärs von Stumm nach Kiew, um über die Frage der Getreidezuschüsse aus der Ukraine nach dem Gebiet der Mittelmächte zu verhandeln.

Die Stimmung in Rußland.

Berlin, 11. März.
Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, erhält die „Times“ aus Petersburg daß die Bewegung zugunsten der Ratifizierung des Friedensvertrages immer zunimmt. Es könne nicht mehr daran gezweifelt werden, daß der Sozjals in Nowkau den Vertrag ratifizieren werde. Infolge der künftigen Maßnahmen gegen eine Gegenrevolution in Petersburg herrscht vollständige Ordnung in der Stadt. — Laut „Vossischer Zeitung“ kündigt die Sozjetregierung die bevorstehende Verlegung der Hauptstadt nach Nowkau an. Petersburg solle als Festhofen erklärt werden.

Der Nachfolger Trozki.

Frankfurt, 11. März.
Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Den Petersburger Blättern zufolge bestimmte der Rat der Volkskommissare Michailowitsch zum Nachfolger Trozki's. Trozki wird übrigens nach Ansicht hiesiger politischer Kreise seine führende Rolle innerhalb des Arbeiter- und Soldatenrates beibehalten und literarisch als Sozialkritiker zu den künftigen politischen Programmen Stellung nehmen.

Die Wirkung des U-Bootkrieges.

Ein Vertreter des W.A.B. berichtet: Anlässlich der neuesten Rede des Lords der Admiralität im englischen Unterhaus nahm ich Gelegenheit, mich mit dem Kommandanten des Hilfskreuzers „Wolf“ zu unterhalten. Freigattenskapitän Mercer möchte mir hierbei unter anderem folgende interessante Mitteilungen, die eine vorzügliche Antwort auf die Ausführungen der englischen Regierung sind, daß die Wirkung des U-Bootkrieges nachläßt:

Als ich im Dezember 1916 die Ausreise antrat, fand ich in den englischen Gewässern und im Atlantischen Ozean noch einen regen Schiffsverkehr vor. Wie völlig verändert war indessen das Bild auf der Rückreise! Im südlichen Atlantischen Ozean wurden nur noch vereinzelt Schiffe angetroffen, besonders auffallend aber war die Verkehrslücke im südlichen und mittleren Teile des Nordatlantischen Ozeans. Selbst auf den großen Dampferwegen nach den Vereinigten Staaten war der Verkehr wesentlich geringer geworden. Die Wirkungen des U-Bootkrieges hätten mit nicht eindrucksvoller vor Augen geführt werden können. Die Seeverkehrsabnahme wuchs mit dem Abstände von den englischen Inseln. Die ferneren Ozeane, insbesondere die pazifischen Gebiete, sind buchstäblich versteinert. Schon im April 1917 sahen sich die Engländer und Franzosen, wie ich aus verschiedenen Quellen schriftlich konnte, infolge des großen Schiffsraummanqels gezwungen, ihre Schiffe aus den entlegeneren Gewässern, z. B. des australischen, nach der Heimat heranzuziehen. Es mußte der Seefahrt erhebliche Einschränkungen erfohren, daß es selbst nicht möglich war, den notwendigen Austausch von Waren, hauptsächlich landwirtschaftlichen Produkten, zwischen diesen Ländern zu bewerkstelligen. Die Seefahrt zwischen Australien und Südamerika hat so gut wie aufgehört.

Wie ich aus der Post, ferner aus Zeitungen, die ich in großer Menge auf den aufgedruckten Schiffen fand und mitgebracht habe, und schließlich aus den Aussagen zahlreicher Gefangener feststellen konnte, herrschte unter der Bevölkerung Rußlands und Australiens im allgemeinen eine starke Mißstimmung sowohl gegen die Regierungen dieser Länder wie gegen das Mutterland. Aus vielen Reden war auf Unzufriedenheit mit den herrschenden Verhältnissen und Kriegsmüdigkeit zu schließen. Auch traf man nicht selten auf einen grundtätig ablehnenden Standpunkt zum Kriege überhaupt. Er wurde als ein Unternehmen englisch-großkapitalistischer Kreise bezeichnet, das von diesen in der Hoffnung auf erheblichen Gewinn eingeleitet worden sei. Man habe den Krieg vom Jone gebrochen. Starke Mißstimmung herrschte über die besonders ausgehende Heranziehung der australischen Bevölkerung zum Heeresdienst, die als eine ungerechtmäßige und unangelegte Belastung und eine Benachteiligung gegenüber dem Mutterlande bezeichnet wurde.

In Australien hat sich Japan wirtschaftlich erheblich ausgedehnt und den englischen Handel fast ganz verdrängt. Hier hat sich die Hoffnung Englands auf eine Eroberung der deutschen Märkte und einen erheblichen Gewinn für die eigenen Handelsbeziehungen zweifellos nicht erfüllt. Die Ausbreitung und das Vordringen Japans erregte in Australien, dessen Staatsregierung sich vorwiegend auf die Furcht vor japanischer Machtzunahme zurückzuführen ist, größte Besorgnis, da man glaubt, daß das erhebliche Anwachsen der wirtschaftlichen und damit auch der politischen Macht Japans keine zeitlich vorübergehende Erscheinung sei, sondern auch nach dem Kriege fortbestehen werde.

Die Stimmung der Indianer gegen die Engländer ist landweg gereizt und erreicht häufig den Grad offener Feindschaft. Die Aufrechterhaltung der Ordnung in den indischen Kronländern ist nur unter Anwendung von Gewalt möglich. Der tiefste Eindruck den ich empfing, ist aber zweifellos der vom Niedergang des englischen Seehandels und damit der Grundfrage der englischen Wirtschaftsmacht. Wer heute bei unseren Organen noch von der Wirkungslosigkeit des U-Bootkrieges zu sprechen wagt, tut dies unter bewußter Einschätzung der Tatsachen, für die es keinen Einwandswortern und klaren Beweis geben kann als die zunehmende Vereinstimmung der Meere.

Aus Stadt und Bezirk

Freitag, 12. März 1918

Sterntafel

Maskette Karl Haag, Sohn des Friedrich Haag von Egenhausen, wurde die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Befördert wurde zum Leutnant der 1. Infanterie Regiments Carl Weik (Calw), zum Hauptmann der Oberleutnant der Landwehr a. D. K. 11, zuletzt in der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots (Horb).

Kriegsverluste

Die militär. Verlustliste Nr. 656 verzeichnet: Hoff Karl, 5. 3. Engel schwer verwundet; Hoffmann Erhard, 24. 8. Vollmaringen zuletzt in der Schwelz (B.L. 114/645) ist in Stuttgart; Hoff Anton, 21. 5. Oberleutnant leicht verwundet b. d. Tr. 18. 5. Waidhofen bisher in Gefang. (B.L. 680) ist in Stuttgart.

Die auflösbaren 4 1/2%igen Schatzanweisungen des 8. Kriegsanleihe.

Wie bereits mitgeteilt, werden zur 8. Kriegsanleihe neben den 5%igen Schuldverschreibungen wiederum 4 1/2%ige Schatzanweisungen ausgegeben, die den Ausgabebedingungen nach mit den zur 6. und 7. Kriegsanleihe aufgelegten Schatzanweisungen übereinstimmen. Der Ausgabekurs von 96%, gewährtlichen den Zeichnern einen Zinsfuß von 4 1/2% und der Auslosungskurs von 110%, eröffnet ihnen die Aus-

sicht auf einen Gewinn von 12%. Die Schatzanweisungen werden halbjährlich gruppenweise ausgelost und müssen spätestens zum 1. Juli 1967 getilgt sein. Der Auslosungskurs kann im Abgehen in späteren Jahren noch größer werden, weil bei einer Herabsetzung des Zinsfußes auf 4%, die — im Wege der Kündigung — frühestens am 1. Juli 1927 erfolgen kann (aber erst viel später zu erfolgen braucht), der Auslosungskurs auf 115% heraufgesetzt wird. Bei einer weiteren Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 1/2%, die das Reich frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung vornehmen kann, steigt der Auslosungskurs sogar auf 120%. Wer aber von diesen gestiegenen Gewinnmöglichkeiten von 17% oder 22% keinen Gebrauch machen will, kann sich bei jeder der beiden Kündigungen seine Schatzanweisungen zum Nennwert (nicht zum Ausgabekurs) auszahlen lassen.

Unter diesen Umständen wird auch bei Manchem der Wunsch rege werden, seinen Besitz an früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2%ige Schatzanweisungen umzulassen. Entgegenkommender Weise hat daher die Reichsfinanzverwaltung bestimmt, daß die Zeichner von 4 1/2%igen Schatzanweisungen zugleich den doppelten Betrag der vorher erwähnten Papiere unterzeichnen können.

Vom Rathaus. In der Gemeinderatsitzung vom 6. ds. teilte der Vorsitzende mit, daß die Firma Geigel, Waldhamer- und Pflanzengärtnerei hier für die in Not geratenen Kriegswaisen 500 Mk. gespendet habe, die nach dem Kriege verwendet werden sollen. Für diese hochherzige und reiche Zuwendung wird auch öfterlich herzlicher Dank gesagt. — Die städt. Wäscherei und die städt. Fuhrwerksgesellschaft sind bis 31. 3. 1918 verpachtet. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse wird der Pacht mit den bisherigen Pächtern zum Preis von 380 Mk. bzw. 250 Mk. um ein weiteres Jahr verlängert. Gleichzeitig wird entsprechend dem Vorzuge der Pächterleistung die Erhöhung des Pachtlohnes für 1 Laib Brot oder Kapsel von 10 auf 12 $\frac{1}{2}$ und für 1 Kuchen von 6 auf 8 $\frac{1}{2}$ genehmigt. — Eine Anzahl Einwohner wurde ins Ruzungsbürgerrecht aufgenommen.

Tagesordnung für die öffentl. Sitzung beider Gemeinderatskollegien am 13. ds. Min. von Vorm. 8 1/2 U. an: Beratung und Fehlbildung der städtischen Voranschläge für 1917.

* **Besitzwechsel.** Nebstmalrat Dr. Felcker verkaufte sein an der Hattenbacherstraße gelegenes früheres Gypfer Eduard'sches Haus an Werkmeister Benz um den Preis von 22000 Mk.

Liederabend zum Besten der Kugel der Kriegshilfe.

Am 17. März 1918 ebenfalls 5 Uhr veranstaltete die Musik-Fil. Alice Rick (Kosob) im Landesaal einen Liederabend zum Besten der Kugel der Kriegshilfe. Fräulein Rick, welche bei der bekannten Kammerfängerin Frau Emma Rühl-Hiller studiert hat, verließ über eine sehr schöne unsongreife Stimme, mit dunkelgefärbtem Stimme. Auf dem Programm hat sie sich einen schönen Strauß von Liedern von Schubert, Schumann und Brahms zusammengestellt. Zum Schluß sang sie noch eine Arie aus „Requiem“ von Moz. Der, die ihres Tages wegen für die jetzige Zeit ungenießbar sind und wirkungslos ist. Als Begleiter bringt sie den bekannten Kgl. Musikdirektor Georg Ad. Rick, Stuttgart, mit, der überall als einer der besten Begleiter Stuttgarts gilt. Es steht somit ein großer Kunstgenuss für die hiesigen musiklebenden Kreise bevor und da das Konzert auch noch zum Besten der hiesigen Kriegshilfe stattfindet, so wäre ein voller Saal unbedingt zu wünschen. Kartenvorverkauf in der S. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Ermäßigung der Schnellzugfahrpreise.

Eine kleine Ermäßigung der Schnellzugfahrpreise dürfte, wie die „Nationalzeitung“ schreibt, der erste April bringen. Die außerordentliche Erhöhung dieser Preise muß wegen der Betriebslage bestehen bleiben. Statt der jetzigen Verdoppelung will man mit dem neuen Tarif am 1. April für die 3. Klasse Fahrkarten 2. Klasse ausgeben, für die 2. Klasse solcher 1. und für die 1. eine Fahrkarte 1. und 2. Klasse. Wie die „Nationalzeitung“ über, ist dies das Ergebnis einer gemeinsamen Beratung.

* **Ermäßigung der Wäsche.** Die Unmöglichkeit ausreichender Ergänzung unserer Wäsche, die sich beim Fehlen der Grundstoffe noch weit in die Friedensjahre hinein bemerkbar machen wird, bedingt nicht nur häusliche Verteilung der verbliebenen neuen Bestände, sondern auch überaus pflegliche Behandlung der im Gebrauch befindlichen Stücke zur Verlängerung ihrer Haltbarkeit. Es erscheint angezeigt, die Bevölkerung immer wieder zu ermahnen, bei der Auswahl von Wäschestücken vorzüglich zu sein, und nur diejenigen Erzeugnisse anzuschaffen, die vom Reaktionsgeschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette und den dem amtlichen Erzeugnisabteilungen der Landespreisstellen zum Vertrieb zugelassen worden sind.

Für unsere Vögel. Der Frühling naht und in kurzer Zeit treffen die Herden des jungen Lenzes bei uns ein. Nur allzuoft finden sie ihre alten Brutstätten zerstört oder sind sie von Sperrlingen besogen und müssen an einem anderen Ort neu angelegt werden. Natur- und Gärtenfreunde sollten auch in diesem Frühjahr dazu beitragen, daß die heimkehrenden Singvögel eine geeignete Niststätte für ihren Sommeraufenthalt bei uns finden. Das Anhängen der Nistkästen soll an möglichst geschützten Stellen erfolgen.

Aus dem übrigen Württemberg.

* **Reutenburg.** Das 2 1/2-jährige Söhnchen des Buchbindermeisters Sgei wurde in einem unbewachten Augen-

blick auf der unteren Brücke von einem Fuhrwerk überfahren. Das Kind erlitt schwere Verletzungen. Ob den Fuhrmann eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben. r **Stuttgart.** Nach schwerem Leiden ist im Alter von 75 Jahren Landgerichtsdirektor Koll, Inhaber des Ritterkreuzes des Ordens der Würt. Krone, gestorben. Er war Staatsanwalt und Landrichter in Tübingen, kam 1893 als Landgerichtsrat nach Ulm und siedelte nach seiner im Jahre 1909 erfolgten Zurücksetzung nach Stuttgart über.

r **Waldsee.** Eine große Ueberraschung und Freude wurde einem serbischen Bildhauer zu teil. Beide befinden sich schon lange in Gefangenschaft, der eine hier, der andere im nahen Eggmannried in Arbeit, ohne daß der eine vom anderen etwas wußte, vielleicht jeder den anderen tot glaubte. Nun brachte sie der Zufall hier zusammen. Die Freude und die dabei zum Ausdruck gekommene Bruderliebe war geradezu rührend.

r **Briefkasten O.K. Peuklich.** Das geheimnisvolle Dunkel, das über dem Jagdrevier, in Verlauf dessen der Fürstliche Jagdwächter Schwerk von Eimery getötet wurde, schwebte, hat sich auf. Schon seit längerer Zeit ruhte auf dem Holzhauser Bernhard Kramer in Rimpach ein Verdacht. Landjäger nahmen im Hause des Verdächtigen unter Zuhilfenahme eines Jagdhundes eine Durchsuchung vor, die das Ergebnis hatte, daß im Keller, teilweise im Boden vergraben, und außerhalb davon Fleisch von zwei Rehen, und ein Rehfell vorgefunden wurde. Bernhard Kramer wurde infolgedessen ins Amtsgerichtsgefängnis in Peuklich und von da nach Ravensburg ins Landgerichtsgefängnis abgeführt. Wenn man aus dem Resultat der Hausdurchsuchung nicht ohne weiteres auf die Täterschaft Kramers schließen darf, so wird man auf dieser Spur jedenfalls dem Täter näher kommen. Gegen den Bruder des Eingekerkerten, der seit dem Tode des Verdächtigen flüchtig ist, wurde ein Strafbefehl erlassen.

r **Neugentheim.** Zur Behebung der Krieglendnot haben die hiesigen Kollegen in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Ausgabe von Notgeld für die Stadt Neugentheim in die Wege zu setzen. Mit einer Umlauffrist bis 1. Oktober 1919 sollen ausgeben werden: 80000 5 Pfennig-Scheine, 40000 10 Pfennig-Scheine und 9000 50 Pfennig-Scheine, insgesamt also 100000 Mark.

Von der Ersten Kammer.

r Am Donnerstag wird der Finanzausschuß der Ersten Kammer zur V. Stellung von Berichterstattern und der Beratung der Denkschrift über die Abrechnung von Teuerungsbelägen an Beamten usw. zusammentreten.

Kriegsgefangene und Landwirtschaft.

r Das Zentrum hat folgende Anfrage an den Minister des Innern gerichtet: „Was gedenkt der Herr Staatsminister zu tun, um angefangen des bevorstehenden Austausches der russischen Kriegsgefangenen und dessen Wirkung auf die Landwirtschaft einer Gesühnung der Volksernährung vorzugeben?“

Konfirmanden usw. Gaben an Soldatenkinder.

r Die in dankenswerter Weise aus allen Kreisen des Landes zur Verfügung gestellten Mittel haben es dem Kriegsministerium auch in diesem Jahre ermöglicht, bedürftige Soldatenkinder anlässlich ihrer Konfirmation oder Eskommunion mit einer Gabe zu erfreuen. Es wurden im ganzen 2667 Kinder mit je 30 A bedacht und insgesamt 80010 A für diesen Zweck verausgabt.

Sitzung des Zentralvorstands der Nationalliberalen Partei Deutschlands.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei Deutschlands trat am letzten Sonntag in Berlin zu einer zahlreich besuchten Sitzung im Abgeordnetenhaus zusammen. Abgeordneter Stresemann eröffnete die Verhandlungen durch einen Vortrag über die äußere Politik. In den Vortragschluß schloß sich eine Debatte. Sodann wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Der Zentralvorstand billigt die Haltung der nationalliberalen Fraktion des Reichstags auf dem Gebiet der auswärtigen Politik in allen Punkten und spricht ihr seinen Dank für die entschlossene Vertretung der von ihrem Vorsitzenden dargelegten Kriegs- und Friedenszielen aus. — Der zweite Gegenstand der Verhandlungen bildete ein Bericht des Geh. Rats Prof. Dr. Paasche über die innere Politik. Er bestrich die Annahme der Regierungsvorlage über die Einführung des allgemeinen, direkten und gleichen Wahlrechts. Nach ihm sprach der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion, Lohmann, der die Gründe darlegte, aus denen die Mehrheit der Abgeordnetenhausfraktion zu einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts gelangte. Nach längerer Debatte, an der sich auch Staatsminister Dr. Friedberg beteiligte, kam folgende Entschließung zur Abstimmung: Der Zentralvorstand hält die Einführung des gleichen Wahlrechts für die Wahlen zum preussischen Landtag für eine Staatsnotwendigkeit und bittet daher die Landtagsfraktion, unter Zurückstellung gewichtiger Bedenken sich auf den Boden der Regierungsvorlage zu stellen. Bei der Abstimmung gaben von den preussischen Mitgliedern des Zentralvorstands 64 ihre Stimme dafür, 21 dagegen ab. Von den übrigen stimmten 40 für 3 gegen die Resolution. Diese wurde also mit insgesamt 104 gegen 24 Stimmen angenommen.

Familiennachrichten.

Kindergeburt. Gestorben: Katharine Frank geb. Beilung Calw; Karoline Haag geb. Hoff, Zimmermanns-Witwe 76 Jahre alt Freudenstadt.



Herrn Wagnermeister J. Berkecker
zum ehrenden Andenken.

Da, wo die Soldaten ruh'n,
Gedenkt ihm sein Bettlein nun;
Denn der „Eichler“ Veteran
Stellet' all' die letzte Bahn,
Die in Bill' und Jugendkraft
Dieser Krieg hinweggerafft,
Denen hier zu ihrem Grab
Uns're Stadt ein Flecklein gab.
Ein Soldat, mit Leib und Seel,
Stand dem Krieg' er zu Beschl,
Und sein Eifer ohne Raub
Hat auch den Verein erlaucht,
Dessen Haupt er viele Jahr'
Mit Erfolg und Eh' er war.
Aber auch der ganzen Stadt
Ward er Freund und Hil' und Rat
Und trat in ein Haus der Tod,
Sittl' er wachte Trän' und Not.
Also war des „Kreuzer“ Sold,
Ihm ein wohlverdienter Sold,
Das für seine Liebes-Müh'
Ihm der König sünst' verlieh.
Doch ein ander' Kreuz' winkt' da
Ihm, — das Kreuz von Golgatha
Und er ging nach Kampf und Streit
Ein zur ew'gen Himmelsfreud!
Doch sein Nam', sein Bild, sein Wort
Leben hier im Segen fort.

Gemeldet von G. H. Müller.

Letzte Nachrichten.

Schwäb. G. Z.

Ein deutscher Heldenflieger gefallen.

Berlin, 11. März. Draht. Der Fliegeroberleutnant Buddecke ist im Luftkampf gefallen.

Zum Luftangriff auf Paris.

Berlin, 12. März. Draht. Unberührt durch unseren Strafzugriff gegen die Stadt Paris in der Nacht vom 30. Jan. und durch unsere erneuten Warungen haben die Gegner während der vergangenen Woche wiederum furchtbare deutsche Städte weit hinter der Kampflinie mit Bomben heimgesucht. Die angebrochne Strafe ist vorgerufen.

nicht abermals vollzogen werden. Die Stadt Paris war wiederum das Ziel unserer Vergeltungsangriffe. Dem vorübergehenden und wechselnden Verhalten unserer Gegner entsprechend wurde der Angriff mit noch größerer Stärke und Wucht geführt als der erste. Die Stadt Paris wurde mit insgesamt 23 700 Kilogramm Bomben belegt.

Die deutschen Truppen in Finnland.

Berlin, 12. März. Draht. Die „Nat. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung aus Warschau teilte „Ästen Bladet“ mit, daß bei Åbo einige deutsche Truppenabteilungen gelandet sind.

Die monarchistische Bewegung in Rußland.

Berlin, 12. März. Draht. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Jassy: Die Wälder berichten aus Petersburg: Die durch die russische Regierung veranlaßte Freilassung des Prinzen von Jaxen zum Regenten bestimmten Großfürsten Michael wird mit der Erstarkung der monarchistischen Bewegung in Zusammenhang gebracht.

England und Gibraltar.

Rotterdam, 12. März. Draht. „Daily Mail“ schreibt: In England flane kein Mensch an eine Abtretung Gibraltars an Spanien. England habe das größte Interesse an der Aufrechterhaltung der englischen Mittelmeerkontrolle im Weltkriegskrieg nach dem Kriege.

Englands Festsetzung auf Sardinien.

Zürich, 12. März. Draht. Ein Großindustrieller in Mailand teilt dem „Zürcher Tages-Anzeiger“ mit, daß England sich von der weiteren Unterstützung Italiens mit Frachttransp., Kohle und Kriegsmaterial einen Stillstandspunkt auf Sardinien habe einräumen lassen und sich auch noch sporadische weitergehende Konzessionen von Italien habe bewilligt lassen.

Die Kriegslage am Abend des 11. März.

Berlin, 11. März. Draht. Draht. Unberührt von den Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Wienmarkt. Wetter am Mittwoch und Donnerstag
Vorwiegend trocken und mild.

Wärme- und Kälteausgleich 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Mittliches.

Ag. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. Mehl- und Brotpreise.

Die Mehl- und Brotpreise werden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt:

I. Der Großverkaufspreis des Kommunalverbands:
Weißmehl . . . 48.— für je 1 Q. J.
Brotmehl . . . 40.—

II. Der Verkaufspreis der Großhändler:
Weißmehl . . . 49,20
Brotmehl . . . 41,20

III. Der Kleinverkaufspreis
bei Abgabe durch die Kleinhändler
und Bäcker an die
Verbraucher:

a) für Mehl:
Weißmehl 54 Pfg. pro kg
Brotmehl 46 „

b) für Brot:
1 Weizenbrot für Kranke
zu 400 g 24 „
1 Hausbrot zu 1000 g 42 „
1 Hausbrot zu 500 g 21 „
In Weißbrot:
1 Stück Hausbrot
zu 50 g 5 „

Nagold, den 11. März 1918.

R. Oberamt: Kommerell, Reg.-Rat.

Auf die im Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 28 vom 4. März erscheinende Bekanntmachung der Reichsbehörden über unmittelbare Besteuerung von Geoporenbrennern durch Verbrauchsmittelhersteller wird hierdurch besonders hingewiesen.

Nagold, den 11. März 1918.

R. Oberamt: Kommerell, Reg.-Rat.

Kranken-Unterstützungs-Berein.
Ermöglicht Krankenkassen in Krankheitsfällen helfen bei ärztlichen. Vorstand Herr Ziesle gemacht werden.
Der Ausschuss.

Freundliche Einladung!
In Verbindung mit einer Distriktskonferenz findet heute Abend 8 Uhr in der Methodistenkapelle hier eine
öffentliche Versammlung
statt. Gegenstand der Ansprachen:
Zeugnisse über die Kraft des Evangeliums in Kampf u. Bedrängnis.
Nagold, 12. März 1918.
Ch. Steinhilber, Prediger.

Gesucht sofort ein ehrliches,
kräftiges 16—20 Jahre altes
Mädchen
für Landwirtschaft und Hand-
arbeit. Gute Behandlung.
R. Mozer z. „Röhle“
Bodelshausen
O.A. Rottenburg.

Kaufm. Geschäft auf dem Lande
nimmt ein Fräulein in die
Kontoristin-Lehre.
Kost u. Wohn. im Hause. Fam.
Anschl. Mäßiges Lehrgeld.
Offerte unter G. 100 an das
Kontor des Blattes.

Nagold.
1 Waggon Ia. kristall.
Eisenvitriol
ist eingetroffen und den Herren
Landwirten bestens empfohlen.
Berg & Schmid.

Nagold.
Kaffee-Ersatz
(nur noch kurze Zeit in dieser
Qualität)
Deutschen Tee
Pfefferminz-Tee
Dr. Dettler's
Backpulver
Panama-Späne
empfiehlt
Hermann Knodel.
Eine trachtige
Kalbin
hat zu verkaufen.

Ostfander
Ritterg. Dürrenhardt
Post Gündringen.

Haiterbach, den 11. März 1918.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten mo-
gen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser
guter, treuberechtigter Vater und Großvater
Johannes Schuon
gewesener Strafwächter
gestern abend im Alter von 65 Jahren an einer
Herzschwäche sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1 Uhr statt.

Schöndorff, 11. März 1918.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir wäh-
rend der durch eine Verwandlung hervorgerufene Krankheit und
beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders
und Bekümmerten
Friedrich Schaible, Bautechniker
Gefreiter im Inf.-Regt. 125
erfahren durften, für die zahlreiche und ehrende Leichenbegleitung
von nah und fern, für die Ehrengabe seines Leichens
teils und des Herrn Architekten Schützenheim von der Kgl. Zentral-
stelle für Gewerbe und Handel, für die schönen Kranzspenden
des hiesigen Militär- und Vet.-Vereins, des Gesangsvereins und
des Militär- und Vet.-Vereins Eßlingen, sowie für all die son-
stigen reichen Blumenopfern und für den erhabenden Gesang
und die trostreichen Worte am Grabe sagen den innigsten Dank
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der schwergeprüfte Vater:
Jakob Schaible, Bauunternehmer
mit seinen Kindern,
die Braut: Marie Ziegler.

Gebetbücher empfiehlt
G. W. Zaiser, Nagold.

Ziehung 21. März 1918.
Große Allmendinger
Geld-Lotterie
2000 Geldgewinne mit Mark.
40.000
Hauptgewinn Mark:
15000
5000
2000
Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk., Porto-Lose 10 Pf.
mehr in allen Verkaufsstellen und
J. Schweickert, Lotterien-
Stuttgarter-Rothschild-Str. 10

Gummi-
stempel
in allen
Größen
besorgt schnellstens
G. W. Zaiser, Buchhdl., Nagold.

